

SWR2 Musikstunde

**Die Strauss Dynastie – Ein Leben im Dreivierteltakt
(1-5)**

Folge 4: Eduard Strauss

Von Andreas Maurer

Sendung vom 6. Juli 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Aller guten Dinge sind drei - daher dreht sich die heutige Sendung um den Dritten Strauss-Sohn aus der Walzerdynastie - Eduard Strauss.

Ich bin Andreas Maurer, schön, dass Sie wieder mit dabei sind.

Das Walzergeschäft der Familie Strauss in Wien könnte besser nicht laufen. Vater Johann Strauss hat vorgelegt, die Söhne Johann Junior und Joseph ziehen nach. Dabei spielt das angeblich beste Orchester seiner Zeit nicht nur im Dreivierteltakt. Die Unterscheidung in „Ernstes“ und „Unterhaltendes“, in U- und E-Musik gibt es im 19. Jahrhundert noch nicht. Gespielt wird, was dem Publikum gefällt - auch die neuesten Stücke zeitgenössischer Komponisten werden teils original, teils in Walzer- oder Polkabearbeitungen im Rahmen von Promenadenkonzerten auf das Publikum losgelassen. Selbst Wagners „Tristan und Isolde“ haben dank der Strauss-Kapelle in Wien ihren ersten Auftritt. Mit vermeintlich fremdländischen Melodien und Titeln spricht man zudem neue Publikumsschichten innerhalb der Monarchie an. Eduard Strauss wird mit zahlreichen Tourneen für die Verbreitung des familieneigenen Kulturgutes sorgen. Nebenbei formiert er auch noch schnell die Schnellpolka.

Musik 1 **1'49**

Eduard Strauss:

Außer Rand und Band, Polka schnell op. 168

Johann Strauss Ensemble

Leitung: Werner Steinmetz

Media forte/Knöbl Records CD 192607

Werner Steinmetz und das Johann Strauss Ensemble mit der Polka schnell "Außer Rand und Band" von Eduard Strauss.

Jaja, der schöne Edi - so nennt man ihn in Wien - ist außer Rand und Band. Denn sein Bruder Johann ist der unangefochtene Walzerkönig, Josef gilt in der Forschung oft als der Genialste der drei Sträusse, zudem umgibt ihn durch seinen frühen Tod eine Art Mythos.

Dabei ist Eduards Verdienst um den Namen Strauss kein geringer: In seiner langen Amtszeit an der Spitze der Strauss-Kapelle baut er diese zu einem erstklassigen Kulturträger bzw. zu einem Exportschlager aus. Mit sonntäglichen Nachmittagskonzerten im Wiener Musikverein leistet er zudem einen unverzichtbaren Beitrag zum Musikleben in der Hauptstadt der Habsburgermonarchie. Wären da nicht seine Söhne, die das ganze Familienvermögen durchbringen oder die Auflösung der Strauss-Kapelle, die Johann Strauss Vater begründet hat. Die geht auf Edis Konto. Ebenso die kuriose Geschichte, dass er das gesamte Archiv der Strauss Kapelle, angeblich über 1 Million Notenblätter.

Zwar gibt es dazu einige Thesen, warum er aber die Musikalien den Flammen übergeben hat, ist noch nicht vollends geklärt. Auf jeden Fall, scheint er es eilig gehabt zu haben.

Musik 2 **1'46**
Eduard Strauss:
Hectograph, Polka schnell op. 186, Bearbeitung
Quintett Wien
Nimbus Records NI 5542

Ein Hektograf, eine Art Drucker, beschleunigt die Medienarbeit im 19. Jahrhundert und löst die klassische Presse ab. Eduard Strauss hat ihm eine Polka gewidmet. Das Quintett Wien spielte eine flotte Bearbeitung für Bläserensemble.

Irgendwie ist es schon eine Art Tradition, dass eigentlich keiner der Söhne von Johann Strauss Vater, also weder Johann noch Joseph und auch nicht der jüngste, Eduard, von Beginn an als Nachfolger für das Unterhaltungsunternehmen des Vaters vorgesehen sind. Und doch sorgen erst diese drei für die Globalisierung des Walzers.

Eduard Strauss wird 1835 geboren, im selben Jahr stirbt Franz I., der Begründer des Kaisertums Österreich. In Deutschland geht der erste Eisenbahnzug auf Schiene. Zeitgleich zu Eduards Geburt ist auch ein weiteres außereheliches Kind seines Vaters unterwegs. Die Welt rund um Edi ist also im Umbruch. Als er 14 Jahre alt ist stirbt der Vater, die Mutter Anna Streim übernimmt die Erziehung, die beiden älteren Brüder sorgen für das nötige Familieneinkommen.

Eduard strebt aber erstmal eine diplomatische Karriere an. Doch wie schon bei seinen Brüdern, sorgt die Mutter auch bei ihm für eine profunde musikalische Ausbildung. Er lernt Violine, Klavier und Harfe, denn vor allem dieses Instrument ist am Musikermarkt des 19. Jahrhunderts Mangelware. Jedoch: Bei einem Probespiel in Deutschland versagen Edi die Nerven. Anscheinend hat er dieses Problem aber schnell in den Griff bekommen, denn im Fasching 1855, also mit 20 Jahren debütiert Eduard als Harfenist im Orchester seines Bruders Johann. Am Pult liegen die Noten zum "Glossen-Walzer". Diese Version des Werkes geht aber leider nicht in Druck, das folgende Beispiel gibt aber vielleicht einen Eindruck.

Musik 3 **3'52**
Johann Strauss Sohn:
Glossen Walzer op. 163
Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice
Leitung: Alfred Walter
Marco Polo 8223211, SWR M0294614 005

Komponiert 1855 für den Juristenball in Wien.

Der "Glossen-Walzer" von Johann Strauss Sohn. Alfred Walter leitete das Staatliche Philharmonische Orchester der Slowakei Kosice.

Bei der Uraufführung wird eine Version mit zwei Harfen gegeben, eine davon spielt der jüngste Spross der Strauss-Familie - Eduard, der heute im Zentrum der SWR2 Musikstunde steht.

Bald gibt Eduard auch sein Debüt als Dirigent der Strauss Kapelle. Bruder Johann hat derweil den Dynastie-Begründer - Strauss Vater - schon weit in den Schatten gedrängt und auch sein Bruder Joseph hat sich bereits einen Namen als Dirigent und Komponist gemacht. Dazu tritt mittlerweile die Konkurrenz auf den Plan: der talentierte Carl Michael Ziehrer gewinnt im Wiener Tanzbusiness immer mehr an Einfluss.

Von Beginn seiner Karriere an wird Eduard Strauss von Publikum und Presse also an den Erfolgen seiner Brüder gemessen, und vor allem in Wien für nicht ebenbürtig befunden. Dennoch stellt er sich konsequent in den Dienst des Familienunternehmens.

Als Johann etwa im Sommer 1862 überraschend heiratet und Joseph ihn eher unfreiwillig bei den alljährlichen Gastspielen im russischen Pawlowsk vertreten muss, hält Eduard in Wien die Stellung. Und wie es bei vielen Familienunternehmen ist - auch zwischen den Strauss-Brüdern kommt es immer öfter zu Auseinandersetzungen. Fast will Eduard das Handtuch werfen und der Bühne den Rücken kehren, aber Mutter Anna bringt ihn - sozusagen - zur Vernunft. Kurz darauf entsteht sein erstes eigenes Werk. "Mes sentiments", gewidmet Jean Strauss, also seinem Bruder Johann. Heute kennt man das Werk als "Ideal" op. 1.

Musik 4

3'21

Eduard Strauss:

Ideal (Mes sentiments), Polka francaise op. 1, Bearbeitung

Neue Wiener Concert Schrammeln

non food factory nff2334 (Vertrieb: Preiser Records)

Das Opus 1 des Komponisten Eduard Strauss, hier in einer aktuellen Bearbeitung der Neuen Wiener Concert Schrammeln.

Mehr als 300 Tänze und Märsche sowie 200 Arrangements schreibt Eduard Strauss. Doch obwohl nahezu alle diese Werke im Druck erschienen sind, sind sie heute zum Großteil vergessen.

Dabei wäre die Musikstadt Wien ohne Eduard sicher um eine Facette ärmer. Denn als mit dem Bau der Ringstrasse auch das Musikvereinsgebäude errichtet wird, erkennt Eduard die Gunst der Stunde. Endlich haben die Strauss Brüder eine Winter-Spielstätte für ihre Promenadenkonzerte gefunden, die im Frühjahr und Sommer Outdoor stattfinden.

Zusammen mit Johann und Joseph ruft Eduard im Musikverein die "Sonntäglichen Nachmittagskonzerte" ins Leben. Damals eine echte Programm-Novität. Denn wie bei den Promenadenkonzerten werden da nicht nur die neuesten Werke der Familie Strauss präsentiert, sondern auch Kompositionen des klassischen und romantischen Repertoires - von Mozart bis Wagner, viele davon hat Eduard eigens für die Strauss-Kapelle arrangiert. Und auch Musik zeitgenössischer Komponisten liegt auf den Pulten. Für die Strauss-Kapelle wird der Musikverein somit schnell zur eigentlichen Heimstätte in Wien.

Damit hat die Strauss-Kapelle sogar die Wiener Philharmoniker unterlaufen, die sich ebenfalls dort einmieten wollen, aber erst Ende 1870 mit dem ersten Philharmonischen Konzert folgen. Also geschäftstüchtig sind sie, die Sträusse, das muss man ihnen lassen...

Musik 5 **2'29**

Eduard Strauss:

Carmen Quadrille op. 134 nach Motiven aus der gleichnamigen Oper von Georges Bizet
Zagreber Philharmoniker

Leitung: David Danzmayr

Kalmus

Die Uraufführung von Bizets Oper Carmen war ja nur ein mäßiger Erfolg. Kurze Zeit später wird das Werk zum Opernhit. Eduard Strauss macht aus den Ohrwurm-Melodien schnell eine Quadrille und präsentiert das Werk dem Wiener Publikum.

David Danzmayr dirigierte in dieser Einspielung die Zagreber Philharmoniker.

Die SWR2 Musikstunde, diese Woche über die Walzerdynastie der Familie Strauss und nach Strauss Vater und seinen Söhnen Johann und Joseph steht heute der jüngste, der "schöne" Eduard im Mittelpunkt dieser Sendung.

Wobei gesagt werden muss, dass die drei Brüder das Business am Anfang vor allem zusammen vorantreiben. Etwa in den 1860er Jahren, als sich ein geplantes Mammutfest, ein riesiger Ball im Wiener Dianasaal selbst mit zwei Dirigenten nicht mehr stemmen lässt. Eduard gesellt sich also zu Johann und Joseph hinzu - so kann jeder der drei an diesem Abend eine andere Kapelle entfachen. Am Beginn und am Ende des Balls spielen alle drei zusammen. Es ist nicht das erste und nicht das einzige Mal, dass das gewitzte Trio so eng zusammenarbeitet. Sogar zwei Kompositionen entstehen in Gemeinschaftsarbeit - darunter der "Trifolien-Walzer", er verrät seine Herkunft schon im Titel.

Das Spannende: Der Walzer besteht aus drei Teilen, wobei der erste von Johann, der zweite von Joseph und der dritte von Eduard komponiert wird. Der Grund: Angeblich war dem Verleger die ursprüngliche Komposition zu kurz, jeder Walzerteil sollte daher um ein Trio erweitert werden, Das erklärt die etwas ungewöhnliche Stilistik dieses Werkes. Bei der Uraufführung steht dann aber doch nur einer der Strauss-Brüder am Pult, und das ist Eduard.

Musik 6 **3'42**

Johann Strauss Sohn / Eduard Strauss / Joseph Strauss:

Trifolien, Walzer

Staatliches Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice

Leitung: Christian Pollack

Marco Polo 8223243

Der Trifolien-Walzer, eine Zusammenarbeit der drei Strauss-Brüder: Johann, Joseph und Eduard. Christian Pollak und das Staatliche Philharmonisches Orchester der Slowakei Kosice haben musiziert.

Eduard Strauss - sein Name wird fast immer nur im Zusammenhang mit denen seiner Brüder Johann und Joseph genannt, und selbst da meist an letzter Stelle. Und das nicht nur wegen der Geburtsreihenfolge, sondern vor allem als Ausdruck der Rangordnung, als eine Art künstlerische Bewertung der Strauss Brüder.

Sicher - ab und an finden sich Eduards schmissige Polkas auf den Konzertprogrammen, wenn es aber um die Spitzen der Wiener Tanzmusik geht, dann greift man lieber auf Johann und Joseph Strauss zurück. Über 300 Tänze und Märsche wird er komponieren, nahezu alle erscheinen auch im Druck, die wenigsten finden sich aber im heutigen Repertoire wieder.

Eines steht aber sicher fest, und bitte das nicht abwertend verstehen: aber Eduard Strauss ist kein Innovator, der die Tanzmusik auf neue Bahnen führt. Seine Werke sind handwerklich geschickt. Aber weder verleiht er dem Walzer neue bzw. frische Impulse, noch greift er auf die modernen Tänze aus Nordamerika zurück, die Europa gerade im Sturm erobern. Auch in politischen Fragen zeigt sich Eduard eher konservativ.

Aber, und das muss man wirklich großschreiben: Eduard nimmt die Tradition seines Vaters wieder auf, geht mit der Strauss-Kapelle auf Tournee und ist vor allem als Dirigent von unzähligen Uraufführungen der Strauss-Brüder verantwortlich. Ebenso ist Eduard Strauss - wie schon seine Brüder, ein Förderer der zeitgenössischen Musikszene, bereitet den modernen Klängen aus dem Ausland mit seinen Arrangements in Wien den Weg.

Johann will dann in den 1860er Jahren, dass Eduard die Gastspiele in Pawlowsk übernimmt. Der gutaussehende Wiener ist dort aber nicht sonderlich beliebt, außer bei der Damenwelt. Also muss Johann Junior selbst wieder nach Russland fahren - und genau da taucht Musik eines jungen russischen Komponisten auf - es sind die "Charakteristischen Tänze" von: Peter Illjitsch Tschaikowsky, die er später in seine Oper "Der Woyewode" einfließen lässt.

Musik 7

2'25

Peter Illjitsch Tschaikowsky:

Potpourri über Themen aus der Oper "Der Wojewode" op. 3

Viktoria Postnikova (Klavier)

Erato 2292459682

Es muss ja nicht immer großes Orchester und Umtata sein – Viktoria Postnikova war das mit einem Potpourri über Themen aus der Oper „Der Wojewode“ von Peter Illjitsch Tschaikowsky.

In den frühen 1870er Jahren vernichtet Tschaikowsky angeblich die Partitur seiner Charakteristischen Tänze und verteilt das musikalische Material dann auf andere Werke, wie hier, auf seine Oper "Der Woyewode".

Im selben Jahr bekommt die Strauss-Familie aber nicht von Osten, sondern auch von Westen her weitere Konkurrenz: der Boston Valse, ein langsamer Walzer überquert den Ozean. Ein paar Jahre wird es noch dauern, dann wird er ebenbürtig neben dem Wiener Walzer in der Donaumonarchie gespielt.

und ebenfalls in den 1870ern erfolgt für Eduard Strauss auch der nächste Karriereschritt: Nach dem überraschenden Tod seines Bruders Joseph und Johanns Wechsel ins Operettenfach übernimmt er die alleinige Leitung der Strauss-Kapelle. Über 30 Jahre wird er diese Position innehaben. Kurze Zeit später dann der nächste prestige-trächtige Titel: Eduard wird zum "Hofball-Musikdirektor" ernannt, jenes Amt, das zuvor schon sein Vater und sein Bruder Johann bekleidet haben. Er wird der letzte Strauss-Sprössling auf dieser Position sei. Nach Eduard geht der Titel auf Carl Michael Ziehrer über.

In London eröffnet derweil die Royal Albert Hall und in Kairo wird Verdis Aida uraufgeführt. Die haben die Sträusse nicht verarbeitet, vielleicht weil sie schon ein anderes Verdi-Arrangement im Programm haben.

Musik 8

3'15

Johann Strauss Sohn:

Quadrille nach Motiven aus Verdis Oper Un ballo in maschera op. 272, Bearbeitung

Brassissimo Vienna

BVR 2328517

Italien klingt plötzlich nach Österreich.

Un ballo in maschera – eine Quadrille nach Motiven aus Verdis gleichnamiger Oper. Geschrieben von Johann Strauss. Bravissimi Vienna gaben eine Bearbeitung für Blechbläser.

Sie hören die SWR 2 Musikstunde - über die Walzerdynastie der Familie Strauss, heute über den dritten und jüngsten Sohn von Strauss Vater - Eduard Strauss.

Das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts hat mittlerweile begonnen. Weit über 50 Millionen Einwohnern und 15 Nationen zählt das österreichische Kaiserreich am Ende des 19. Jahrhunderts. 11 Sprachen sind offiziell, es gibt katholische, evangelische und orthodoxe Christen. Judentum und Islam sind ebenso anerkannt. Während es jedoch verschiedenste ethnische und religiöse Gruppen in die Donaumetropole zieht, driften die Kronländer auseinander, streben nach Unabhängigkeit. Johann Strauss' Donauwalzer von 1866, reicht nicht mehr aus, für ein starkes kollektives Bewusstsein.

Es ist die k u k Militärmusik, die die Klangfarben der Monarchie bis in die entlegensten Winkel trägt. In ihr fließen alle Ströme der europäischen Kultur zusammen. Die staatlich besoldeten Truppen spielen auf höchstem Niveau - nicht nur bei Aufmärschen und Paraden, sondern auch im Wiener Unterhaltungsbusiness. Die Zivillorchester, darunter auch die Strauss-Kapelle hat massive Konkurrenz bekommen.

Eduard Strauss muss reagieren - und geht, wie schon sein Vater vor ihm, auf Reisen. Ganz so wie damals beim Senior flutscht es aber nicht mehr, denn Eduard gilt als Wichtigster mit

nahezu diktatorischem Gehabe. Immer wieder kommt es zu Konflikten mit den Musikern. 1878 schmeißt er dann 41 Musiker aus dem Orchester, denn die wollen nicht auf Europatournee mitfahren. In Wien haben sie einfach lukrativere Auftritte.

Carl Michael Ziehrer, der gerade eben seine Tätigkeit als Militärkapellmeister aufgegeben hat, tritt auf den Plan und übernimmt kurzerhand die Leitung dieser verwaisten Truppe und nennt sie: „Ehemaliges Eduard Strauss Orchester“. Das schmeckt Eduard natürlich gar nicht. Er geht gerichtlich gegen den Rivalen vor und lässt den Namen verbieten.

Der Schaden ist aber groß, denn Eduard muss derweil als Gastdirigent durch Europa reisen, erst dann gelingt es ihm die Kapelle, also sein Orchester wieder zu rekonstruieren und die Welt zu bereisen.

Musik 9 **3'10**
Eduard Strauss:
Greeting Valse, on English airs
London Symphony Orchestra
Leitung: John Georgiadis
Chandos 8739

Als die Königin von England Eduard Strauss ein Schreibset schenkt, schreibt er diese Komposition: „Greeting Valse“, die englischen Melodien sind eine Reminiszenz an Ihre Majestät. John Georgiadis leitete das London Symphony Orchestra.

Eigenen Angaben zufolge besucht Eduard Strauss mit seiner Kapelle 840 Städte auf zwei Kontinenten. Mehrmals führt die Route nach Deutschland, zweimal nach Amerika. Täglich werden Konzerte gegeben. Weltweit verbreitete er die Musik seiner Familie. Eduard wird sogar zum Kaiserlich brasilianischen Hofkapellmeister ehrenhalber ernannt. Selbst als sein Bruder Johann 1899 stirbt, geht Eduard nicht hinter dem Sarg - er ist auf Tournee.

Die Strauss-Kapelle ist ein florierendes Wirtschaftsunternehmen und läuft so gut, dass sein Bruder Johann ihn in seinem Testament nicht berücksichtigt. Man nimmt an, weil Edi mit den Tourneen genug Einnahmen hat.

Mit 62 Jahren entscheidet sich Eduard Strauss für den Ruhestand. Doch dann die Schreckensnachricht: Seine beiden Söhne haben hinter seinem Rücken hohe Spielschulden angehäuft und sein gesamtes Vermögen durchgebracht. 738.000 Kronen haben sie verschleudert, das wären heute fast 8 Millionen Euro. Angeblich gedeckt von der Eduards Frau, die der Kapellmeister daraufhin kurzerhand entmündigen lässt. Eduard bricht mit seiner Familie und muss erneut auf Tournee gehen. Die zweite Amerikatournee wird der letzte Höhepunkt in seiner langen Karriere sein. Eduard Strauss will und muss unter anderem auch für seinen Lebensabend nochmals hinreichend Geld verdienen. Noch einmal reist der über 60jährige also in die USA, und wieder heißt es: Täglich Konzerte und Matineen. 70 bis 80 Städte werden bespielt. New York, Boston, Philadelphia, Washington, Pittsburgh, Chicago,

New Orleans, Los Angeles, San Francisco, Minneapolis, Cleveland und Baltimore sind nur einige Stationen.

Kurz vor Ende der Tour erleidet Eduard bei einem schweren Eisenbahnunfall in Pittsburg eine Schulterverletzung bzw. er verrenkt sich das Schlüsselbein. Fünf Wochen lang leitet er das Orchester nur mit der linken Hand - Ein Unglück oder doch ein Ausweg? Angeblich, so heißt es offiziell, ist ihm danach das Geigenspiel und das Dirigieren mit der rechten Hand nicht mehr möglich. 1901, nach über 100 Konzerten endet die Tournee mit einem Ball in New York City. Dort löst er die Strauss-Kapelle endgültig auf. 78 Jahre nach der Gründung durch seinen Vater. Endlich kann er sich zur Ruhe setzen.

Es scheint fast symbolischen Charakter zu haben, denn während Eduard den Taktstock beiseitelegt, pfeift man in New York gerade den neuesten Hit - "Any Old Place I Can Hang My Hat Is Home Sweet Home To Me"

Musik 10

2'38

Harold Arlen:

Any place I hang my hat is home aus dem Musical "St. Louis woman"

Helen Merrill, Gesang

Gil Evans Orchestra

Verve 5375732

Any place I hang my hat is home – eine Melodie der Jahrhundertwende wurde im Musical St. Louis Woman eingebaut.

Herold Arlen war hier der Komponist, Helen Merril sang ein Arrangement von und mit Gil Evans und seinem Orchestra.

Es ist das Jahr 1901. Gustav Mahler schreibt in Wien gerade an seiner 4. Sinfonie, in Mailand wird Giuseppe Verdi begraben, an der Metropolitan feiert Puccinis Tosca ihr Debüt und dort, in New York City, hat Eduard Strauss gerade seine Kapelle aufgelöst. Über die Musiker schrieb er später in seinen Memoiren:

"Ich war hocheifrig mit dieser Kategorie Menschen nichts mehr zu tun zu haben".

Als Eduard kurze Zeit später in Wien eintrifft, löst er auch seinen Vertrag als k. u. k. Hofballmusik-Direktor auf und lässt die Orchesterinstrumente versteigern.

Eduard Strauss hat als Walzerbotschafter das Wiener Genre im Ausland bekannt gemacht, wie niemand vor und nach ihm. Trotzdem gelingt es ihm zeitlebens nicht, aus dem Schatten seines Bruders hervorzutreten. Denn der Name Strauss wird in Wien immer noch (und das bis heute) mit Johann junior in Verbindung gebracht. Wahrscheinlich hat Eduard daher als Familienmitglied seinen Namen mit scharfem ß statt wie die anderen Sträusse mit Doppel-ss geschrieben. Wobei auf seinem Grabstein die letztere Schreibweise stehen wird. Und sogar als man Eduard noch die Große Österreichische Salvator-Medaille verleihen will, ist die

Einladung auf "Johann Strauss" ausgestellt. In seinen Erinnerungen versucht Eduard noch eine späte Imagekorrektur. Offenkundig ist ihm das nicht recht gelungen.

Das mag einer der vielen Gründe sein, warum Eduard dann 1907 das gesamte Notenmaterial der Strauss-Kapelle verbrennen lässt. Ein anderer ist, dass man eine mögliche Zusammenarbeit der genialen Sträusse mit den vielen Kopisten verschleiern will, eine andere These sieht in diesem Vandalenakt, dass Eduard den Nachlass nicht an seinen verschwenderischen Sohn übergeben möchte.

Aber wie auch immer: Drei ganze Wagenladungen an Partituren und originalen Manuskripten werden verheizt. Der kulturelle Schaden ist unermesslich, die vernichtete Notenmenge ungeheuerlich. Über 2500 Notenpakete schmeißt er ins Feuer, die Aktion dauert nahezu den ganzen Tag.

Laut Forschung ist es die größte Musikalien-Verbrennungsaktion in der Geschichte der Musik vor dem zweiten Weltkrieg.

1916 erleidet Edi einen Herzanfall und stirbt in den Armen seiner Haushälterin. Mit ihm findet die goldene Epoche der Strauss Dynastie ein Ende.

Musik 11 **3'29**

Eduard Strauss:

Das Leben ist doch schön, Walzer op. 150

Wiener Kammerorchester

Leitung: Paul Angerer

INT 820748

"Hier hat man lange Zeit jemanden vernachlässigt, der musikalisch um keinen Deut hinter seinen älteren Brüdern zurücksteht. Vor allem von 1870-80 hatte Eduard Strauss eine Dekade, die auch ihn als veritablen 'Walzerkönig' ausweist." so liest man in einem CD-Booklet. Davon haben wir uns hier einen Eindruck verschafft.

Eine SWR2 Musikstunde über Eduard Strauss war das. Mit ihm endet das Dreigestirn der Strauss-Brüder. Doch wie ist der Walzer dann zur Weltmarke geworden? Warum ist er bis heute so beliebt? Darum dreht der fünfte und letzte Teil. Und so viel sei schon verraten – es kommen noch einige Sträusse vor.

Also, bis morgen, Ihr Andreas Maurer